





...berfammlung, ...gen wir an die ... Mitglieder, ... waren, ein ... hiezu genü ... nur geringe ... Mitglieder eine ... gefährlich ... Summen schon ... großen Ver ... ung ein schon ... vorausfichtlich ... ngen die Mehr ... nicht nur mit ... dern auch die ... ans angelegten ... Vermögen dem ... Personen, ... würden, das ... die Ueber ... sei; unjüder ... nehmen lassen ... nötig, einen ... Vermögens ... er, denn der ... nes, es war ... urde. ... übernahm ... denen Posten ... eben geleitet, ... geworden, in ... Capital in ... ab schon von ... re, denn das ... von oft im ... ihn sofort ... Capitalist ... sondern dem ... gen, darge ... chäfte von ... General ... ten mußte. ... die Gründung ... die diese Ge ... berufen, — ... Director ... steht, legt ... Director ... wenn ein ... aufzucht, — ... verständigste ... — indem ... diese Gefühle ... en Mithritt ... Vereines ... geleisteten ... der Ge ... Fikeli ... schlüsse er ... anlung ver ... gegenstand ... der Wich ... lehrte dem ... schäfts ... discutirt ... Newjor ... t weiter ... Statuten" ... Das ... abgelehnt ... Secretär ... en Zag ... err, der ... wozu er ... Pralaten ... auch den ... n, seine ... che und ... aufspiele ... als ver ... geist ... bligt.) ... Klagen, ... geistlich ... ste Ge ... mit der ... Frucht, ... ste aus ... Bericht ... in Ge ... n, daß ... bebaut ... schon ... eizern ... auf ge ... schne ... wolke ... blitze ... die ... unrec

Nach Annahme der Statuten wurde zur Wahl geschritten. Vorsitzende ernannte zu Secretären: Johann Willes, Töröl und Victor Sill und schloß nach Abgabe der Stimmzettel und da die Tagesordnung erschöpft war, die Sitzung.

Das Resultat des Scrutiniums, welches wir nachträglich erfahren, ist folgendes: An der Wahl haben sich betheiligt 90 Mitglieder. — Gewählt wurden zum Director: Gustav Capp mit 60 Stimmen; zum Secretär: Franz Schreiber mit 83 Stimmen.

In den Aufsichtsrath: Gustav Gölner 74 Stimmen, Anton Schopf 44 Stimmen und Wilhelm Kraft 34 Stimmen. In den Directionsrath wurden gewählt und sind nach der Reihenfolge der Stimmen aufgeführt, zu wirklichen Mitgliedern: Michael Fabritius, Josef Mojert, Wilhelm Brulner, Friedrich Scherer, Benjamin Stähler, Samuel Frisch, Wilhelm Fufnagel, Carl Schöberberger. Zu Ersatzmännern: Michael Drenth, Victor Sill, Carl Jzeli, Apoteker, und Friedrich Gyltel.

(Der erste Held und Liebhaber, Herr Karl Bartl,) tritt morgen in der Rolle des Beneficianten vor dem Publicum auf. — Die Wahl des Beneficianten können wir nur loben, denn Moser's „Beichtreue“ ist einerseits für uns eine Novität, dann gehört es zu den besten Lustspielen der modernen Periode. Es hat im Stadttheater zu Wien stets bedeutende Zugkraft genötigt.

Wir meinen, morgen werde es hier auch dieselbe Wirkung haben, zumal der Beneficiant durch seine hervorragende schauspielerische Thätigkeit der Sympathien des Publicums würdig ist und sie wohl auch genießt und so dürfte morgen Abends die Beneficiantenrolle Barlet's ebenso gut ausfallen, als die Rollen, die er auf den Brettern selbst spielt.

In Folge übermäßigen Branntweingenußes ist hier ein Tagelöhner gestorben.

Ein wackerer Jüngling des Theresianischen Waisenhauses rettete vorgestern ein 8 bis 10 Jahre altes römisches Mädchen aus den Klauen des angepöbelten Raubhundes vom Getrübungsstode.

Das Verkehrsverbot zwischen Genua und Neapel ist seit gestern gehoben und der regelmäßige Verkehr auf der Straße zwischen Neapel, Neapel und Genua wieder eröffnet worden.

(Eine Porträtskizze des Generals Bem.) Die hin und wieder veröffentlichten Porträts Bem's sind — wie Gabriel Tuffai dem „Magyar Polgar“ schreibt — durchwegs nicht getroffen und meist nur Phantasie-Gezeugnisse, denn Bem war nicht dazu zu bringen, einem Maler zu sitzen. Im Interesse der in Waros-Bajazid zu errichtenden Bem-Statue macht daher Tuffai das dortige Denkmal-Comité darauf aufmerksam, daß in Baden (einem Marktflecken im Burgenlande) sich im Besitze des dortigen v. Pfarres Josef Dück vielleicht das einzige naturgetreue Porträt Bem's befindet. Als nämlich 1849 der große Feldherr in Kronstadt mit seinen Offizieren im Gartenlocal „zum grünen Baum“ spielte, entwarf der an einem Nebentisch sitzende Kronstädter Maler Dexter verhoffentlich eine Porträtskizze von der historischen Gestalt des berühmten Freiheitskämpfers, die so sprechend ähnlich, daß Baron Josef Gervós, als er in späteren Jahren auf einer Verehrung Siebenbürgens in Baden zu Gesicht bekam, ganz überrascht davon war, und das Bild für das National-Museum kaufen wollte. Pfarres Dück konnte sich jedoch nicht entschließen, sich von ihr zu trennen. Tuffai zweifelt jedoch nicht daran, daß der Besitzer sich jetzt dazu bereit finden würde, das erwähnte Porträt zu zeitweiliger Benützung für die Modellirung der Bem-Statue dem Denkmal-Comité zu überlassen.

(Sterbefälle.) In Graz am 16. d. Reichsgräfin Sophie Schönbürg-Glauchau, geb. Baronin Wrede im 65. Lebensjahre, — in Petersburg, am 20. d. W. Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, — in Oxford der Professor der angelsächsischen Sprache, Josef Bosworth, im 88. Lebensjahre, — in Göttinge die jüngste Tochter des Fürsten Alisa, — in München der Historienmaler und Illustrator Ludwig Vöfller, — in Bukarest Daniel Heinrich Kreis, Apotheker aus Kronstadt, im 44. Lebensjahre, — in Szöllös-Györök der Honvédcauallerie-Oberstleutnant Koloman Tallian, im Alter von 56 Jahren.

Das Amtsblatt publicirt das Normativ für die Organisirung der Steuerinspectorats-Institution, welches in elf Paragraphen zerfällt. Dasselbe bestimmt Rang und Titel der einzelnen Steuerinspector, verordnet, daß diejenigen, welche die Stelle eines Steuerinspector oder Rechnungsofficials erlangen wollen, eine Prüfung abzulegen haben und präcisiert die Art und Weise der Ernennung der Inspector, Rechnungsräthe und Rechnungsofficials. Eine zweite finanzministerielle Verordnung enthält die Uebergangsbestimmungen für die am 26. Juli d. J. ins Leben zu rufen beabsichtigten Inspectorate.

(Ein neuer See.) In der Strassun, Gemeinde Pöbersch, bei Warburg ist ein See entstanden, so breit wie die Drau und eine halbe Stunde lang. Seit 19 Jahren hat eine solche Ueberfluthung nicht mehr stattgefunden und hängt diese wohl mit dem andauernd hohen Wasserstande der Drau zusammen. Im Volke lebt die Sage, daß an dieser Stelle in uralter Zeit eine Stadt verfunken sei.

(Das Haus Cotta-Reichs.) Vor kurzem erst haben wir einen zweiten Todesfall in der Familie Cotta-Reichs gemeldet; vorgehien traf hier aus Stuttgart die traurige Nachricht ein, daß jetzt auch ein drittes Glied dieser Familie aus dem Leben geschieden ist. Der zweitälteste Sohn des Barons, Hermann Albert v. Reichs, hat sich am 14. d. erhängt. Der Unglückliche zählte erst 17 Jahre.

(Die italienische Eidesformel.) Vor den italienischen Gerichten wurde bisher der Schwur in der Weise geleistet, daß der zu Vereidigende die rechte Hand auf das alte oder neue Testament oder den Koran — je nach seiner Religion — legte und die Worte: „Ich schwöre!“ sprach. Zum Verlauf des Processus Lucino Songogno hatte bekanntlich eine Anzahl Zeugen sich geweigert, die Hand auf die Bibel zu legen, da sie als „Freidenker“ die Heiligkeit jenes Buches nicht anerkennen wollten und könnten. Diese Vorfälle hatten dem Abgeordneten Machi Veranlassung gegeben, in der Deputirtenkammer einen Antrag auf Abänderung der Eidesformel einzubringen, dahin gehend, daß die Zeugen und Experten die Aufforderung des präsidirenden Richters, „die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen,“ damit beantworten sollen, daß sie die rechte Hand auf das Herz legen und sagen: „Ich schwöre!“ Diesen Antrag hat die Deputirtenkammer angenommen und ist derselbe von dem Senat auch discutirt worden. Der Senat hat den Antrag seiner Central-Commission überwiesen. Der Bericht dieser Commission ist eben erschienen und verlangt, daß hinter den Worten: „Ich schwöre!“ der Satz: „vor Gott und den Menschen“ eingeschaltet werde. Der Senat wird wahrscheinlich dem Vorschlage seiner Commission beistimmen und der Antrag wird dann wieder zurück an die Deputirtenkammer wandern, um auch dort in seiner neuen Form discutirt zu werden.

(Sturm auf der Insel Caprera.) General Garibaldi sollte nicht die Freude erleben, seine geliebte Einsiedel auf der Insel Caprera in demselben behaglichen Zustande wiederzusehen, wie er vor sechzehn Monaten verlassen hatte. Wenige Tage vor seiner Anfuhr hatte zwischen Caprera und Maddalena ein Sturm gewüthet, der Funst hatte zwischen Caprera und Maddalena ein Sturm gewüthet, der die Bäume niederriß, Dächer abdeckte und das Wasser weißhin über die Felder und die Schwellen der Häuser trieb. Garibaldi's Garten und Weinberg, sowie die von ihm mit größter Sorgfalt gepflegten Obst-

Bäume wurden fernsagen heimgeführt, daß wohl Jahre vergehen können, bevor sie wieder so dastehen, wie früher. Ein kleiner Bach, der durch die Insel fließt und kaum hinreichte, einige Fische zu tränken, trat aus und richtete durch seine Ueberschwemmung entsetzlichen Schaden an.

(Der Ministermord in Konstantinopel.) Den ausführlichen Bericht über die letzten blutigen Vorgänge im Landhause Midhat Pascha's bringt der „Stambul“ in einem Extrablatt vom 16. d. Der Bericht lautet:

„Gestern Abends, gegen 4 1/2 Uhr nach türkischer Zeit (also um Mitternacht) fand im Konak Midhat Pascha's in Stambul ein Ministermord statt. Anwesend waren außer dem Herrn des Hauses: Großvezier Mehmed Ruschdi Pascha, Hussein Atoni Pascha, Groß-Admiral (Kapudan Pascha) Ahmed Kaiserli und Raschid Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Um die vorerwähnte Stunde erschien ein Officier im Konak, begab sich in das obere Stockwerk und forderte hier den dienstthuenden Jusuff Aga, der sich im Vorjaal des Beratungszimmers befand, auf, ihn eintreten zu lassen, da er dem Kriegsminister eine Mittheilung zu machen habe. Jusuff Aga erwiderte, daß dies unmöglich sei, weil die Conferenz bereits ihren Anfang genommen habe.

Der Officier (Hassan Bey, ein Circassier, ehemaliger Adjutant des Prinzen Jusuff Izzedin Effendi) bestand indeß mit solchem Nachdruck auf seinem Verlangen, daß Jusuff Aga endlich einwilligte, hinzuzugehen und den Kammerdiener, welcher den Kriegsminister nach dem Konak begleitet hatte und im Erdgeschosse wartete, zu verständigen.

Raum hatte sich Jusuff Aga die Treppe hinabgegeben, als der Circassier Hassan ungesühnt die Thür des Gemachs aufriß, in welchem die Beratung stattfand, eintret und sofort hinter sich die Thür mit dem Schlüssel absperrte. Nun wendete er sich um, zog aus seiner Tasche einen Revolver und gab zuerst auf Hussein Atoni Pascha Feuer. Dann schmetterte er den Kuster, so daß das Zimmer nur mehr durch eine Kerze erleuchtet blieb.

Der Großvezier rief dem Mörder zu: „Unglücklicher! was thust du?“ — „Sie haben nichts zu befürchten,“ erwiderte ihm Hassan, „Ich werde ich nichts zu bedeuten.“

Er warf sich nun neudrings auf den Kriegsminister, dessen Tunica aufgeschossen war, und zerstückte ihm Brust und Bauch mit dem Handschar. Hierauf feuerte er einen Revolver auf Ahmed Kaiserli Pascha ab — die Kugel drang durch die Achsel des Groß-Admirals — und verlegte ihm überdies einen Hieb mit dem Handschar in die Seite. Sodann schob er auf Raschid Pascha und tödtete ihn auf der Stelle.

Wie schnell auch diese entsetzliche Scene vor sich gegangen war, so konnte doch Ahmed Aga, der vertraute Diener Midhat Pascha's, die Thür einstoßen und in dem Augenblicke in das Zimmer stürzen, wo Raschid Pascha von der Kugel getroffen wurde. Ahmed Aga erfaßte, indem er ihm die Arme von hinten festzuhalten suchte, den Mörder; dieser aber vermochte sich loszumachen und dem unglücklichen Aga eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

Mittlerweile kam Hilfe von allen Seiten und die Zapfen von der benachbarten Hauptwache trafen ein. Hassan fand noch Zeit, einen Jover (Küchenjungen) und einen Zapfen, die zuerst in's Zimmer traten, zu tödten. Endlich bemächtigte man sich des Mörders, der auch noch Midhat Pascha zu treffen suchte. Dieser letztere hatte glücklicherweise noch kaltes Blut genug behalten, um zu verhindern, daß von der bewaffneten Macht an dem Genden, der diese grauenvolle Schändlichkeit angerichtet, summarische Justiz geübt werde.

Hassan Bey befindet sich also in diesem Augenblicke im Gefängnisse. Die Leichname der Ermordeten wurden mit Tagesanbruch in das Seraskierat übertragen.

Was einen Augenblick glauben ließ, daß auch der Großvezier-Admiral seinem Angreifer erlegen sei, war der Umstand, daß Ahmed Kaiserli, vom Blutverluste erschöpft, bei seiner Ankunft auf dem Seraskierat in Ohnmacht fiel. Glücklicherweise sind jedoch, wie wir vernehmen, seine Wunden nicht tödtlich und kann man im Gegentheile auf seine baldige Wiederherstellung hoffen.

Nachfolgendes sind vermeinte Motive zu diesem schrecklichen Verbrechen: Hassan Bey hatte vorgestern dem Kriegsminister die Weisung erhalten, nach Bagdad abzureisen, wo er dem dortigen Armeecorps eingereiht werden sollte. Er verweigerte es geradezu, sich von Konstantinopel wegzugehen und wurde wegen dieses Verstoßes wider die Disciplin in strengen Arrest gesetzt. Gestern suchte er um die Erlaubniß nach, ausgehen zu dürfen, mit dem Bemerkten, er sei nun bereit, zu gehorchen. Er wurde in Freiheit gesetzt und begab sich Abends zuerst nach dem Juli Hassan Atoni Pascha's.

Hier erfuhr er, daß der Kriegsminister sich zu einem bei Midhat Pascha abzuhaltenen geheimen Conferenz begaben habe und er verfügte sich nun allseitig dahin.

Das Weitere ist aus Vorstehendem bekannt. Eine bemerkenswerthe Aeußerung Hassan Bey's bleibt noch zu berichten. Als man sich seiner bemächtigt hatte, äußerte er: „Ich bebauere, diesen armen Zyprioten getödtet zu haben, namentlich aber, daß ich Midhat Pascha verfehlt.“

„Wenn“ — fügt das Blatt hinzu — „etwas bei diesem grauenhaften Ereigniß zur Verhütung gereichen kann, so ist es die Ermüdung, daß keine politische Leidenschaft dabei im Spiele gewesen ist.“

Die officiöse „Turquie“ bringt einen auf die ersten Nachrichten hin verfaßten Bericht von Abbedin Bey, kaiserlichem Börsen-Commissär. Dieser Bericht meldet, daß sich der Mörder in trunkenem Zustande befand und daß der erste, auf Hussein Atoni abgefeuerte Schuß diesen auf der Stirn traf. Der Minister des Aeußeren suchte mit dem Mörder zu ringen und ihn niederzuwerfen, wurde jedoch, von zwei Kugeln durchbohrt, zu Boden gestürzt. Nicht weniger als sechs oder sieben Bedienstete Midhat Pascha's wurden theils getödtet, theils schwer verwundet. Der Mörder hatte sich mit einem Arsenal von Mordwaffen versehen, wenn anders dieser Bericht correct ist, demzufolge nicht weniger als vier Revolver bei ihm vorgefunden wurden, deren Kasse sämmtlich geladen waren. Er erklärte, er habe es nur auf Hussein Atoni Pascha abgesehen gehabt, weil dieser ihn in's Exil schicken wollte. Hätte Raschid Pascha nicht versucht, ihn zu ergreifen, würde er dessen Veten gesucht haben.

(Hinrichtung Hassan's) Ueber die Hinrichtung Hassan's wird dem „Figaro aus Pera vom 17. Juni Abends telegraphirt: Der gestern zum Tode verurtheilte Mörder Hassan ist heute in aller Ruhe an einem großen Maulbeerbaume, der mitten auf dem Seraskierats-Platze steht, aufgehängt worden. Der Strick war zwei Fuß lang und so dick wie ein kleiner Finger. Die Schlinge befand sich unter dem linken Ohr. Hassan war von hohem Wuchs, daher seine Füße bei den Schwingungen des Körpers beinahe den Boden berührten. Der Kopf des Erhängten, bleich, mit einem dichten Schnurrbart, neigte leicht nach rechts. Die Augen waren geschlossen. Die Arme hat man ihm freigelassen. Sie hingen ohne Zuckungen am Humpel herab und die Hände waren in ungeschwungener Art halb geöffnet. Ein Placet, auf welchem der Richterpräsident geschrieben war, bedeckte seine Brust bis zum Gürtel. Ueber den Hüften trug er weiße Strümpfe, sonst noch eine weißleimene Unterhose und ein weißes Hemd, unter welchem man auf dem Rücken einen großen Blutstreck gewahrte. Ein Truppen-Gordon hielt die Menge in einem Umkreise von zehn Metern von dem Gerichten fern. Die Zuschauer, deren Zahl verhältnißmäßig nicht groß war, standen auf dem weiten, abschüssigen Platze, in dessen Mitte der einsame Baum steht, der zum Galgen diente.

Der Correspondent der „Daily News“ in Konstantinopel weiß über den Tod Hussein Atoni und Raschid Pascha's einige interessante Einzelheiten zu erzählen. Danach trat Hassan Bey in den Konak Midhat's unter dem Vorgeben, er habe dem Seraskier eine wichtige Mittheilung zu überbringen. Der betreffende Diener gab ihm zur Antwort, er könne unmöglich eintreten, da der Ministerrath sich versammelt habe. Hassan bestand darauf, in das Beratungszimmer einzutreten, worauf der Diener unter der vertraulichen Warnung, lieber auf den Kriegsminister zu warten, ihn gewähren ließ. Hassan trat weiter, öffnete die Thür des Beratungszimmers und schaute hinein. Er wendete, zog er einen Revolver aus der Tasche, feuerte auf Hussein Atoni Pascha und zertrümmerte die Hängelampe, so daß der Raum nur vor einer Kerze erleuchtet war. Dann stürzte er sich selbst auf Hussein Atoni, dessen Kopf geöffnet war und durchstieß ihn mit dem Yatagan. Dann feuerte er auf Raschid Pascha, den er schwer verwundete, und auf Raschid Pascha, den er tödtete. Alles dies war das Werk eines Augenblicks. Ein Diener stürzte herein und sagte Hassan von hinten; dieser wendete sich, feuerte noch einmal und tödtete den Diener. Die Polizei kam herbei und verhaftete den Mörder, als er eben im Begriffe war, Midhat Pascha zu tödten. Auch einen Gendarmen tödtete er. Bei seiner Verhaftung behauptete er, den Gendarmen umgebracht, und war unentschieden, Midhat Pascha nicht getödtet zu haben. (Voranstehende Schilderung stimmt mit der von uns nach dem „Stambul“ bereits gebrauchten überein.)

(Die neuen türkischen Excellenzen.) Safvet Pascha ist einer der ältesten Würdenträger aus der Schule des großen Raschid Pascha. Er ist ein ehrlicher Mann, der sich bis heute von Corruption rein gehalten hat. Er genießt deshalb große Achtung. Alles jetzt volles Vertrauen in seine conciliante Natur und seinen Patriotismus. Er ist ein treuer Diener seines Herrn und Freund seines Volkes. Beim vorigen Sultan hatte er keinen Einfluß. Man billigt seine Berufung in's auswärtige Amt, weil er in der europäischen Diplomatie beliebt ist. Safvet Pascha ist gründlich gebildet. Er war lange Zeit in Paris, kurze Zeit in Wien Gelehrter, später wiederholt Minister des Auswärtigen, Justiz, Unterrichtsminister, Präsident von wichtigen Staatsraths-Commissionen, zuletzt Mitglied des Staatsrathes. Er hat große Vorliebe für Wien, besonders für Wiener Küche. Der neue Kriegsminister Abdul Kerim Pascha hatte seine militärische Bildung anfangs der fünfziger Jahre in Wien unter Hauslab genossen, hegt daher viel Sympathie für Oesterreich. Er liest keine Zeitung als den „Kikerik“, dessen Abonnent er ist. 1872 war er Kriegsminister, dann Commandant von Schumla. Unter Hussein Atoni's Großvezierat war er Kamakam im Kriegsministerium. Er gilt in der Armee für wenig energisch, doch hofft man, daß er sich schneidige Männer unter den jüngeren Officieren beigeselle. Der neue Justizminister Khalil Scherif Pascha ist außerordentlich begabt und befähigt, eine große Rolle zu spielen, besitzt jedoch große Neigung zum Spiele, welches ihn ein großes Vermögen kostete. Auch er war in Wien Botschafter. Er ist ägyptischer Abstammung. Sein Vater war ein einflußreicher Rathgeber Mehmed Ali's, er selbst Jugendgenosse des Khe-diven. Er hatte sich später mit diesem zerworfen und trat vor etwa zehn Jahren in türkischen Staatsdienst. Er ist mit der Tochter Mustapha Pascha's, des verstorbenen Bruders des Khe-diven, verheiratet. Seit dritthalb Jahren lebte er als Privatmann.

(Wie man in Amerika zu betteln versteht.) In der Damen-Cajüte eines Dampfbootes der Fulton-Fähre in New-York hat ein ärmlich gekleideter Knabe bei den Passagieren um Almosen; ein stämmiger Deckarbeiter, der diese bemerkte, war eben im Begriff, den kleinen Bettler in etwas roher Weise an die Luft zu setzen, als eine elegante Dame in knisternder Seidenrobe zu Gunsten des gitternden Bittstehens intervenirte. „Lassen Sie ihn hier bleiben, es ist draußen so kalt. Er ist barfuß und auch noch so jung, er kann kaum älter sein, als fünf bis sechs Jahre.“ — „Wenn er sich gut betragt, so kann er hier bleiben. Aber er darf nicht betteln, es ist das hier nicht erlaubt“, und der große Mann ließ des Kleinen Ohr los und blieb, ihn beobachtend, stehen. — „Armer, kleiner Bursche“, murmelte die Dame, indem sie des Kindes bleiches und mageres Gesicht beobachtete. Du siehst müde und hungrig aus, ich möchte Dir wohl etwas geben.“ — „Geben Sie ihm einen Cent zu Num, Madam“, bemerkte der Deckarbeiter, „seine Angehörigen nehmen ihm Alles ab, sobald er nur seinen Fuß an's Land gesetzt hat.“ Die freundliche Dame reichte dem Kinde einen von Onkel Sam zerkrütherten 50-Centstücken, indem sie sagte: „Er muß Schuhe und etwas zu essen haben.“ — „Rasch! angebrachtes Wohlthun“, brummte der Angestellte, wir kennen sie Alle, er hat keinen Augen von dem Gelde.“ — „Ich gebe ihm die Kleinigkeit gern“, sagte die Dame und da sie bemerkte, daß die meisten Passagiere sie mit Theilnahme beobachteten, fuhr sie fort: „Ich glaube, Jeder hier in der Cajüte wird mir beispfindig und vermutlich die Meisten dem Kinde 1 oder 2 Cent geben.“ Die Passagiere stimmten ihr bei und warfen Geld in des Kleinen Hut, bis derselbe gefüllt war. Bald nachher berührte das Boot die Planke von Wharf; der Junge sprang ans Land und über die Straße nach dem Fulton-Markt; an einer der nächsten Straßenecken blieb er wartend stehen. Zwei Minuten später traf dort auch die vorerwähnte elegante Dame, von der anderen Seite des Marktes her kommend, ein, und indem das Kind das Geld in ihre Hände schüttelt, flüstert sie erstent: „Gut, Dick, nun denke ich, wollen wir's einmal gleich auf dem nächsten Fährboot versuchen.“

(Literarisches.) „Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 24). Illustrationen: Gebden Krimanin. — Bad Ems. Nach einer Photographie gezeichnet von J. A. Richter. — End an der Giselabahn. Nach einer Photographie von Oscar Kramer. — Seylla gegen den Aspromonte. Nach der Natur gezeichnet von Georg Pögl. — Der letzte Gang des Sultans Abdul Aziz in die Hofsee Dolma Baghche. — Die Waldnymph. Nach einem Gemälde von J. Bercauz. — Demonstration der Sosta in Konstantinopel. — Terte: Der Sohn des Staatskanzlers. Historischer Roman von Heinrich Wegner. (Fortsetzung.) — Der Kampf. Von Emil Kämpfer. — End an der Giselabahn. — Der letzte Gang des Sultans Abdul Aziz in die Hofsee Dolma Baghche. — Die Waldnymph. — Der Aufstand der Rajads I. — Generalmajor Krimanin 7. — Demonstration der Sosta in Konstantinopel. — Bad Ems. — Der Kampf um ein Herz. Roman von B. Young. (Fortsetzung.) — Seylla gegen den Aspromonte. — Kleine Chronik. — Schach. — Correspondenz-Kasten.

**Freundenliste.**  
Vom 22. Juni 1876.  
**Kastel Neurhrer.** Karl Silberberg, aus Wien.  
**Römischer Kaiser.** Friedrich Steinberg, Franz Hubal, Johann Bajab Konfente aus Wien.  
**Ungarische Krone.** Clara Steinfeld, Salomon Cziton, Gutspächter, aus Bööb; Julius Rainert, Schauspieler, aus Wien.

**Telegr. Wiener Cours vom 22. Juni 1876.**

5% Metalliques	66.95	Leeds. Grundentlastungsböhl.	73.50
5% mit Mail u. Nov.-Zinsen	—	Stebnd.	73.50
5% National-Anlehen (Silber)	70.25	Kroat.-Slav.	—
1860-er National-Anlehen	110.80	Silber	101.80
Banfacien	854.	R. I. Müll.-Discuten	5.79
Rechtbactien	160.	Hapotsend'or	9.61 1/2
London	120.75	100 Mark Deutsche Reichsmärk.	91.30
Ung. Grundentlastungsböhl.	75.25		

### Kundmachung.

Die „Statuten der durch die Gemeinde Hermannstadt zu errichtenden allgemeinen Krankencassa“ haben unterm 19. Mai 1876, Z. 21432, die Genehmigung des k. k. ung. Ministeriums des Innern erhalten. Indem man daher zur Errichtung dieser Krankencassa schreitet, werden folgende, darauf Bezug habende Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

1. Das Gesetz über die Bedeckung der Kosten der öffentlichen Krankenpflege (S.-M. III vom Jahre 1875) schreibt im §. 1 vor:

„Die Kosten der öffentlichen Cur- und Krankenpflege, sowie der Gebühler, sind, insofern dieselben die Verpflegten selbst, wegen Verfalligkeit zu tragen außer Stande sind, folgende zu tragen verpflichtet: a) die Eltern für ihre Kinder; b) die Kinder für ihre Eltern; c) Eheleute für einander; d) die Dienstgeber und ständigen Arbeitsgeber für ihre Dienst- beziehungsweise Arbeitsleute bis zu 30 Tagen, Inhaber von Fabriken, größeren Unternehmungen und Directionen der Eisenbahnen für ihre Arbeiter, unter Emporhaltung ihres Ersparungsrechtes an die Zahlungspflichtigen.“

Der Zweck der zu errichtenden allgemeinen Krankencassa besteht nun darin, daß jedem innerhalb des Gemeindegebietes der Stadt Hermannstadt Wohnenden die Möglichkeit geboten wird, durch Einzahlung halbjähriger Beiträge sich selbst oder einer anderen bestimmten Person die unentgeltliche Verpflegung der 3. Classe im hiesigen Franz Josef-Spitale in jedemmaligen Erkrankungsfall auf die Dauer von 30 Tagen zu versichern.

2. In diese allgemeine Krankencassa können nicht allein die Arbeitsgeber ihre Gefellen, Lehrlinge oder anderweitigen Hilfsarbeiter und die Dienstherren ihr Dienstgefelle einrichten, sondern auch jene Fremden, die ihres Erwerbes wegen nach Hermannstadt kommen und als Tagelöhner, Hilfsarbeiter oder Dienstboten sich hier aufhalten wollen, ist der Eintritt in dieselbe freigestellt.

3. Die allgemeine Krankencassa eröffnet ihre Wirksamkeit mit Beginn des nächsten Semesters, d. i. mit 1. Juli 1876, und ist als constituirte zu betrachten, sobald sich 500 Mitglieder zum Beitritte gemeldet haben. Anspruch auf eine unentgeltliche Krankenpflege für 30 Tage erwächst aber nur jenem, welcher bei Eintritt des Krankheitsfalles schon seit mindestens 14 Tagen in der allgemeinen Krankencassa eingeträcht war. Es ist daher für einen rechtzeitigen Eintritt in diese Cassa zu sorgen. Die Versicherung kann immer im Laufe des Semesters beginnen, endet aber immer mit dem Schlusse des Sonnenhalbjahres.

4. Der Betrag der für das zweite Semester 1876 zu zahlenden Gebühr beträgt 60 kr. ö. W.

5. In Erkrankungsfällen wird gegen Vorweisung der Befähigung über die gezahlte Einrichtungs-Gebühr von der Polizei-Direction die unentgeltliche Aufnahme des Betreffenden in das Franz Josef-Spitale verfügt.

6. Die Zahlung der Einrichtungs-Gebühr, worüber ein Zahlungsbuch ausgefüllt wird, erfolgt bei der hiesigen Stadtassa; die Evidenzführung der Mitglieder der Krankencassa geschieht bei der Evidenzhaltungs-Abtheilung der hiesigen städtischen Polizei-Direction, woselbst auch etwaige weitere Auskünfte erteilt werden. Hermannstadt, am 29. Mai 1876.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

### Vicitation.

M.-Z. 5571 1876.

[420] 2-2

### Kundmachung.

Mittwoch den 28. Juni d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird die Vicitation für die Piantage einiger im v. Reissenfels'schen Institutshaus, Spovergasse No. 1, zu bewerkstelligenden Herstellungen, wobei auch die Einreichung schriftlicher Offerte gestattet ist, in der Kanzlei des Stadthauptamtes, Großer Ring No. 11, vorgenommen werden.

Die für diese Arbeiten berechneten Kosten betragen:

1. Für die Maurerarbeiten . . .	1828 fl. 8 fr. ö. W.
2. " " Zimmermannsarbeiten . . .	701 " 9 " "
3. " " Tischlerarbeiten . . .	226 " 10 " "
4. " " Schlosserarbeiten . . .	231 " 50 " "
5. " " Schmirbelarbeiten . . .	52 " 87 " "
6. " " Glaserarbeiten . . .	34 " 60 " "
Zusammen . . .	3074 fl. 24 fr. ö. W.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, daß der Beginn der Vicitation als Reuzgeld 5 Percent des Anstufpreises zu erlegen sind, und daß die Vicitations-Bedingungen in der Kanzlei des Stadthauptamtes bis zum Tage der Abhaltung der Vicitation täglich eingesehen werden können.

Die Unternehmungsliebhaber, welche Offerte einzureichen wünschen, werden angewiesen, dieselben bis zum 28. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, bei dem Stadthauptamte abzugeben, und es haben diese Offerte, welchen das 5percentige Reuzgeld beizulegen ist, zu enthalten:

Den angebotenen Nachlaß in Percenten, wie auch, daß der Offerent die Vicitations-Bedingungen genau lenne und auch die Erfüllung derselben übernehme. Hermannstadt, am 17. Juni 1876.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

### Badediener-Stelle

in der Frühbeck'schen Badeanstalt zu vergeben. Zu erfragen in der Anstalts-Kanzlei.

2-2 [424]

Frühbeck's Erben.

### 1000 fl. ö. W.

sind gegen sichere Hypothek in Hermannstadt sogleich zu vergeben. — Anfrage bei der Redaction dieses Blattes. [425] 1-3

### Die Lehr- u. Erziehungsanstalt für Knaben zu Friedrichstadt-Dresden,

bereits im zweiten Jahrhundert ihrer Thätigkeit, mit dem Lehrplan der Realschulen bis zum 5. Jahrescurse (Unter-Secunda) ist vermöge baulicher, mit Beginn dieses Jahres vollendeter Erweiterungen in den Stand gesetzt, noch eine Anzahl von Zöglingen aufzunehmen. Der Jahrescurus reicht von Ostern bis zu Ostern, doch ist dieselbe auch am 14. August, nach Schluss der Sommerferien, oder am 1. October zu Aufnahmen bereit. Ausser den Gegenständen des Realschul-Lehrplanes verfolgt sie auch den Gymnasialcurus in besonderen Classen bis zum 4. Jahrescurus (Unter-Tertia). Sie nimmt Zöglinge von 9. bis 16. Lebensjahre gegen ein Pensionsgeld von 750, 825 und 900 Mark (von zwei zu zwei Classen aufsteigend) auf; eingeschlossen sind hierin Wohnung und Beköstigung, Reinigung und Unterhaltung der Wäsche, Bekleidung, sowie ärztliche Behandlung.

Die weiten Räumlichkeiten der Anstalt bieten die Möglichkeit der freiesten Bewegung in der schulfreien Zeit, Aufsicht und Ueberwachung ist ausreichend gesorgt.

Für römisch-katholischen und israelitischen Religionsunterricht, sowie für Musikunterricht wird gegen besonderes Honorar von Seiten der Anstalt Sorge getragen; dasselbe gilt bezüglich des Unterrichts in der ungarischen Sprache.

Ausführliche Prospekte, welche zugleich die allgemeinen Bestimmungen über Aufnahme u. s. w. enthalten, sind durch die Unterzeichneten jederzeit (gratis) zu beziehen.

Die Vorsteherchaft:  
Stadtrath Walther, Vors.

[422] 1-1

Der Director:  
Dr. Krumbiegel.

**MATICO-INJECTION**  
von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den echten Matico-Blättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von Grimault u. Comp. auf jedem Flacon zu verlangen.

Haupt-Depot in Wien bei Bruno Raabe, Droguist, Baderstraße, und Phil. Köder; in Hermannstadt bei den Apothekern Wilh. Platz und Carl Jikeli, in Schässburg bei J. B. Teutsch.

Ziehung: 1. Juli d. J.

Nur fl. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und Stempel. PROMESSEN fl. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und Stempel.

**Credit-Lose. | Wiener Lose.**

Beide zusammen nur fl. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Haupttreffer fl. 400.000 Haupttreffer.

Original-Lose zum Tagescours und in monatlichen Theilzahlungen billigst.

Wechslergeschäft der Administration des „MERCUR“, WIEN, Wollzeile 13.

NB. Bei Bestellungen empfehlen wir den Gebrauch von Postanweisungen. [401] 5-6

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

**„Berliner Tageblatt“**

nebst den Beigaben:  
der belletristischen Wochenchrift „Berliner Sonntagsblatt“, redigirt von Dr. Oscar Blumenthal,  
dem illustrierten Witzblatt „ULK“, redigirt von Siegmund Haber,

dessen Verbreitung in fortgesetzter Steigerung begriffen ist und welches gegenwärtig **39,300 Abonnenten** besitzt, eine Zahl, die bisher noch von keiner deutschen Zeitung erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit seines Inhalts und zeigt, daß das „Berliner Tageblatt“ allen Anforderungen, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden, vollkommen entspricht. Special-Correspondenten auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.

Zum täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheint gegenwärtig

**fr. Spielhagen's**

neuester großer Roman „Die Sturmfluth“, welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen große Sensation erregt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung umgehend franco und gratis zugesandt.

Man abonniert pro Quartal zum Preise von nur **5 Mark 25 Pf. = 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thaler** (für alle drei Blätter zusammen)

jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten um recht frühzeitige Abonnements-Anmeldungen gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Juli an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“,  
Jerusalemers Straße 48.

2-3 [414]

### Vorläufige Anzeige.

Gefertigter beehrt sich anzuzeigen, daß er in der zweiten Hälfte Juli's 1876 abermals nach Hermannstadt kommen und im Hotel „Zum römischen Kaiser“ sowohl wegen Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten, als auch wegen Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse zu sprechen sein wird.

J. Mons. Zahnarzt, Wien,  
1, Goldschmiedgasse No. 4.

### Ein Tischler-Gehilfe,

genauer Arbeiter, gut bewandert in politischer Arbeit, findet jahrelang dauernde Beschäftigung. Näheres bei Franz Triska, Clavierfabrikan in Kaufenburg, oder in der Expedition dieses Blattes. [419] 2-3

### Unter größter Garantie,

sicherem Erfolge heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich schnell und angenehm geschlechtliche Excesse jeden Grades insbesondere veraltete oder unvollständig curirte, Jahre lang verstopfte Syphilis in secundären und tertiären Stadien, sowie Schwächezustände, Impotenz, Pollutionen, Weiblich und Pantauschläge jeder Art bei freier Discretion. — Unentgeltliche werden berücksichtigt.

O. v. Kleist,  
Berlin, S.-W., Jerusalemstr. 9.

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome, sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt die Zuführung erforderlicher Präparate umgehend. [342] 12

**G. L. Daube & Co.**  
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION  
der deutschen und ausländischen Zeitungen.  
Bureau: Wien, I., Singerstr. 8.

Alleinige & ausschliessliche Vertreter der deutschen und ausländischen Zeitungen für Frankreich, England, Belgien & Holland, sowie fast aller hoch- und niederländischen, belgischen & österreichischen etc. Journale für Frankreich resp. Deutschland etc.

HAUPT-ANNAHME-BUREAU für Inserate in die Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube, Tagesliche directe Expedition aller Arten von Anzeigen und Reclamen in alle Zeitungen, Localblätter, Reichsblätter, Kalender etc. der Welt.

Prompte, discrete und billigste Bedienung. Verzeichnisse der Zeitungen aller Länder, sowie Kostenvoranschläge, stehen gratis franco zu Diensten. Auf Wunsch Copirung der Anzeigen und Reclamen. Rascheste und billigste Anfertigung von Druck- sachen durch eigene Buchdruckerei mit Dampf-Schnellpressen-Betrieb.

HANNOVER KÖLN MÜNCHEN CARLSRUHE STUTTGART  
BERLIN BRESLAU DRESDEN LEIPZIG HAMBURG  
PARIS FRANKFURT/W. WIEN

### Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. [239] 35

### ! Wanzen-Vertilger !

Mein anerkannt absolut tödtlich wirkendes Insecten-Pulver und das patentirte giftfreie „Antiputrin“

zur Conservirung aller Arten Felle, Häute (roh oder bearbeitet), Rauchwaren, Federn, Wolle, Haare u. Seide, vertilgt nicht nur Wanzen, Schwaben, Russen, Motten, Flöhe, Ameisen und Fliegen, sondern zerstört vollkommen deren Larven.

Wollen Sie wirklich ungestört schlafen? so bestreuen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insecten-Pulver.

Wollen Sie wirklich Geld sparen? so bestreuen Sie Ihre Pelze, Stoffe, Kleider, Teppiche und Möbel mit dem erprobten besten „Antiputrin“.

In eleganten Blechdosen, versehen mit meiner Schutzmarke, 30 fr. 80 fr. und 1 fl. 50 fr.

Auch in vielen Specereihandlungen und Provinz-Aufträge mittelst Correspondenzkarte, auch gegen Nachnahme.

Nur echt zu beziehen durch das Haupt-Depot:  
**Jacob Deutsch jr.,**  
Wien, II., Schöllerhof.

Commission und Agentur zum Ein- und Verkauf aller Arten Felle, Häute, gearbeiteten Leders, Rauchwaren, Wolle und Producten. [357] 7-12

Ercheint: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Reinet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zufendung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung:  
Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 5 W.  
Im Ausland: Vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhäussen.

Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Buchhändler, in Kroatien.

Nr. 145.

Pränumerations-Verzeichnisse der Hermannstädter Zeitung

In Loco:  
5 fl. — kr. . . . . Juli  
2 fl. 50 kr. . . . . August  
— fl. 85 kr. . . . . September

der „Hermannstädter Zeitung“

Wie im Feurigen durchdringt, und die Vegetation durchdringt der Fall ist, der Fall zu sein, daß sie e Wir meinen damit die Angehts stets Neues, In „Sauer Gurken Zeit.“ Welche künmerliche wie öde und saharaartig se Die denkwürdige Sch Toilettestück, der Revolver Justig in das Jenseits be mangelung anderer Xhem Varianten und die orient eigentlich Definitives nicht Leabern.

Siehe! ist es nicht of in feindliche Lager geteilt Halbmondes mit sieberb jetzt schon ausglimme, wie die Fahne des Aufstufes andicht.

Sie mögen wohl ihr steht, so fällt einem unmit von der golden Lippen der von Toledo zwischen Jud

Wie diese Streithäh Nachrichten überhaupt, die neugierigen Europa zufom zwischen den Kojahs und Freieitstamps, die Ander sprechende Nachricht die a Journale werden gerabes Münchhausfablen.

Dieses Thema also der „Sauergurkenzeit“, einen Monat zu früh sic Sicher ist es für u Angelegenheiten, welche of und zwar so, wie vielleit in das Auge zu fassen, da etwas mitzusprechen habet

Es war ein schöne Leute um eine nicht meh nachem sie ihr leichtes G das Pförtchen im Thorb hinausgelassen wurden. gen Morgens vor ihnen bergelände und Ackerflur links die Anhöhen bedekt man die Spigen und W die, wie der Stifsherr lingen.

Eine Höhe rechter Galgenberg nannte, war der das Jagdreviergeboud hielten. Als sie auf led almählich zu steigen beg setzamer Gestalten der aut wohl, mit Klapper eillen, um sich zum Jag sie zu spät eintreffen fö Individuen, die in den an die Knöchel reichende und verwittet ausfahen Gnomerace zu machen.